



er vor Scham bitterlich zu weinen. Ist kleine, dann immer dickere Tränen len auf das Papier hernieder. Der ummi sprang mit einem Satz zur eder hinüber, um sie zu trösten. Der öscher lachte, daß das ganze Pult oackelte. Die Buchstaben aber stoben in wildem Durcheinander über den Schreib- tisch, um sich vor dem Tränenstrom zu retten, der sie zu überschwemmen drohte. Das wurde dem schweigsamen Lineal zu viel. Mit einem Ruck stand es kerzen- grade in dem Aufruhr.

„Stillgestanden!“ schrie es den Um- hertobenden zu. „Richtet euch!“

Ein Murmeln und Räden und Wis- pern. Und schon standen die Buchstaben fein säuberlich in Reih' und Glied.

Das Lineal ging musternd die Reihen entlang und blieb am Ende derselben stehen.

„Rechtsum!“ Schwupp! Da standen sie alle hintereinander.

„Auf den Platz, marsch, marsch! Eins — zwei, — eins — zwei, — eins — zwei, — eins — zwei!“

Im Lauffschritt rannten sie dem Gest entgegen und stellten sich fein säuberlich nebeneinander in die Linie. Hans wurde des Staunens nicht müde. Nun standen alle kerzengerade auf dem Papier.

„Salt! — Ich bitte mit Ruhe und Ordnung aus,“ herrschte das Lineal sie an. Und keiner wagte zu muhsen.

Langsam, gravitatisch, kam das Lineal jetzt auf Hans zu und blieb vor ihm stehen.

„Siehst du nun, wie hübsch deine Buchstaben aussehen könnten, du Schmierfink, wenn du dir ein wenig mehr Zeit lassen würdest. Aber ohne Fleiß, kein Preis. Du selbst mußt dir

solche Arbeit verdienen. Ich habe dir nur zeigen wollen, was möglich ist.“

Damit drehte sich das Lineal wieder den Buchstaben zu. „Rührt euch!“ erscholl seine Kommandostimme. Und in demselben Augenblick waren die Buch- staben wieder die schiefen, jämmerlichen Gestalten von vorhin. Das Weinen war Hansel nahe.

„So,“ wandte das Lineal sich streng an Hans, „und damit du dich meiner Mahnung erinnerst, nimm das als Dentzettel.“

Wie der Blitz senkte es sich kerzen- gerade auf Hansels Hände nieder, daß er sie schmerzhaft zurückzog.

„Such, such!“ rief da plötzlich von oben herab die Ruckuhr. „Da sitzt ja der Schmierfink noch bei der Arbeit.“

Das war Hansel nun doch zu bunt. Er sprang auf, purzelte, rieb sich verdußt die Augen und sah erschrocken um sich. Die Ruckuhr rief die siebente Stunde ab, und er war wirklich bei der Arbeit eingeschlafen. Vor ihm stand mit ernstest. Blicken der Vater. Er hielt das Lineal in der Hand und an dem Brennen seiner Finger merkte Hansel, daß er wohl nicht nur im Traum mit demselben nähere Bekanntschaft gemacht hatte.

„Ist das deine Arbeit, du Schmier- fink?“ fragte der Vater streng.

Hansel wurde feuerrot.

„Ja, Vater,“ antwortete er beschämt, „aber ich verspreche dir, es soll die letzte schlechte Arbeit gewesen sein.“

Und dann erzählte er dem Vater, was ihm soeben alles begegnet war.

Der Vater drückte Hansel die Hand, als er ihm Besserung gelobte. Und wie ich später hörte, hat Hans sein Ver- sprechen getreulich gehalten und ist ein fleißiger, brauchbarer Mensch geworden.



unjer
zeigt verk
Nr. 328
4 Bahner
unten we

Ueberz
Grundton
wie ihn
naturgeg
Wolle,
gleichmä
zu kurz.
sie mit
stellen.
Chid. W

Scht m
stunde i
Freude er
dann ver
getleidek
wältigen
Schaufen
Gestalten
abschließe
neuen M

Schnitt
einfach. G
ding zwö
mer das
Betrachte
die neuen
zu einem
Kleid, sob
lich nur
Gürtel un
deutlich h
zierung. I

DI
D

Verheir
schütternd
lachenden
kein fühle
Grunde g
von Dicht
sich dem
Mensch, t
Wer ste
rung find
die verim
pflegt das
Seelenzuf
inneren G
Erst wem
stimmung
stens eine